

Umgang mit Forschungsdaten in der Kriminologie – Brauchen Daten in der Kriminologie ein Management?

Das so genannte „Forschungsdatenmanagement“ (kurz „FDM“) begegnet uns derzeit immer wieder: etwa an der eigenen Institution, an der uns Fortbildungen angeboten werden und Policies die Verantwortlichkeiten regeln, oder in überfachlichen Zeitschriften, in denen Aufsätze die Entwicklung der „Nationalen Forschungsdateninfrastruktur“ beschreiben, die aktuell mit einem beachtlichen Volumen von bis zu 90 Mio. Euro jährlich gefördert wird, oder wenn bei der Beantragung von Fördergeldern für ein kriminologisches Forschungsprojekt ein „Datenmanagementplan“ gefordert wird. Als Mitarbeitende des Fachinformationsdienstes Kriminologie haben wir uns daher gefragt: Wird ein Forschungsdatenmanagement auch in der Kriminologie benötigt? Was genau ist unter dem Begriff „Forschungsdatenmanagement“ eigentlich zu verstehen, wie funktioniert das und was wird dafür genau benötigt? Gibt es in der Kriminologie fachspezifische Eigenheiten, durch die sie sich im Forschungsdatenmanagement wesentlich von anderen Sozial- und Geisteswissenschaften unterscheidet? *Müssen* wir anderen Forschenden unsere kriminologischen Daten zur Verfügung stellen? Können wir das überhaupt (Stichwort: Datenschutz)? Und falls ja: Wie macht man das, wie geht man vor und wo lassen sich die Daten aus anderen kriminologischen Forschungsarbeiten finden?

Für einige dieser Fragen konnten wir, z.B. durch die Teilnahme an Fortbildungen, durch intensive Lektüre der verfügbaren Literatur aus anderen Fachdisziplinen und durch Gespräche mit Expertinnen und Experten, erste Antworten finden. Diese möchten wir gerne im Rahmen einer Workshopreihe der Fachcommunity zur Verfügung stellen. Bei anderen Aspekten gibt es nur unzureichende oder nur bedingt auf die Kriminologie übertragbare Antworten, sodass diese zwangsläufig eine Diskussion innerhalb der Fachcommunity erfordern. Genau für diesen notwendigen Austausch wollen wir mit dieser Workshopreihe den nötigen Raum bieten.

Bei der inhaltlichen Zusammenstellung der Workshopreihe haben wir uns an einigen – aus unserer Sicht – im Kontext des Forschungsdatenmanagements zentralen Themen orientiert. Um möglichst vielen die Gelegenheit zur Teilnahme an den Workshops zu ermöglichen, finden diese an verschiedenen Wochentagen statt und variieren auch mit Blick auf die Uhrzeit. Die Workshops bauen inhaltlich nicht aufeinander auf und können daher auch einzeln und unabhängig voneinander besucht werden. Ein auch nur sporadisches Vorbeischauen ist also ebenso problemlos möglich wie eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Forschungsdatenmanagement.

Wir freuen uns schon sehr auf den Austausch mit Ihnen und sind gespannt auf die Gespräche sowie auf Ihre Sichtweise auf den aktuellen und zukünftigen Umgang mit Forschungsdaten in der Kriminologie! Melden Sie sich am besten gleich im ILIAS-Kursraum der Workshopreihe an, um Updates zu erhalten und auf dem Laufenden zu bleiben. Außerdem haben Sie so die Möglichkeit, auf alle Informationen und Materialien der Workshopreihe auch noch im Nachgang zuzugreifen:

https://lms-ubinfo.uni-tuebingen.de/ilias3/ilias.php?baseClass=ilrepositorygui&ref_id=40275

Eine Hilfestellung zur Anmeldung in ILIAS finden Sie in einem separaten Dokument im Anhang dieser E-Mail. Für etwaige Rückfragen stehen wir darüber hinaus unter fidkrim@ifk.uni-tuebingen.de jederzeit sehr gerne zur Verfügung.

Übersicht der Termine und Themen

Termin	Thema	Referent:innen
Mi, 21.5.2025, 14:00-15:30 Uhr	Forschungsdatenmanagement?! – Und was habe ich davon?	Dr. Katharina Stelzel, Janina Meister, Sarah Schreier
Mo, 26.5.2025, 10:00-10:30 Uhr	Forschungsdatenarchive für die Kriminologie	Dr. Katharina Stelzel
Mo, 2.6.2025, 10:00-10:30 Uhr	Forschungsdaten richtig zitieren	Sarah Schreier
Fr, 6.6.2025, 12:00-12:30 Uhr	Fördermöglichkeiten für Forschungsdatenmanagement	Dr. Katharina Stelzel
Mi, 18.6.2025, 14:00-14:30 Uhr	Das FDZ am ZPID – ein Datenzentrum für psychologische Themen	Dr. Katarina Blask
Do, 3.7.2025, 10:00-10:30 Uhr	Für die Sozialwissenschaften: das Datenarchiv von GESIS	Oliver Watteler
Mo, 7.7.2025, 10:00-10:30 Uhr	Datenmanagementplan und Datendokumentation – Ist das Wissenschaft oder kann das weg?	Dr. Katharina Stelzel
Fr, 11.7.2025, 12:00-12:30 Uhr	Qualiservice – das Datenarchiv für qualitative Daten	Dr. des. Kristina Enders
Mo, 14.7.2025, 10:00-10:30 Uhr	Metadaten – nicht sexy, aber sinnvoll	Janina Meister
Mo, 21.7.2025, 10:00-10:45 Uhr	Zwischen „Datenschutz“ und Persönlichkeitsrechten – Anonymisierung im Kontext von Forschungsdatenmanagement	Sarah Schreier
Mi, 30.7.2025, 10:00-11:30 Uhr	Wenn Datenarchivierung zur Mutprobe wird – Fehlerkultur in der Kriminologie	Dr. Judith Eckert, Dr. Katharina Stelzel, Dr. des. Kristina Enders Janina Meister, Sarah Schreier

Inhalte der Workshops

- **Mi, 21.5.2025, 14:00-15:30 Uhr:** „Forschungsdatenmanagement?! – Und was habe ich davon?“ (Input und Diskussion) Vorbehalte gegen das sogenannte „Forschungsdatenmanagement“ gibt es zahlreiche – auch wenn mitunter nicht ganz klar sein könnte, was darunter überhaupt zu verstehen ist. In einem kurzen Input wird daher zunächst geklärt, was unter dem Begriff „Forschungsdatenmanagement“ überhaupt verstanden wird. Anschließend werden einige häufig geäußerte Vorbehalte aus Sicht der Kriminologie bewertet. Es wird auch in den Blick genommen, welchen Mehrwert Wissenschaftsorganisationen, wie beispielsweise die DFG, dem Forschungsdatenmanagement für die Forschenden beimessen. Anschließend diskutieren wir gemeinsam, inwiefern die in Aussicht gestellten Vorteile für die Kriminologie realistisch erscheinen – oder eben auch nicht. Welche konkreten Gründe gibt es aktuell in der Kriminologie, die gegen eine (zumindest teilweise) Archivierung und Bereitstellung der Daten zur Nachnutzung sprechen? Gibt es womöglich auch kriminologische Forschungsgebiete oder Themen, bei denen eine Archivierung und Nachnutzung gut vorstellbar sind?
- **Mo, 26.5.2025, 10:00-10:30 Uhr:** „Forschungsdatenarchive für die Kriminologie“ (Praxiswissen) In dieser kurzen Einheit werden mehrere Forschungsdatenarchive aus dem In- und Ausland vorgestellt, in denen bereits kriminologisch relevante Forschungsdaten archiviert wurden und die daher womöglich auch als Archiv zur Ablage der eigenen Forschungsdaten in Frage kommen könnten.
- **Mo, 2.6.2025, 10:00-10:30 Uhr:** „Forschungsdaten richtig zitieren“ (Praxiswissen) Wenn fremde Daten nachgenutzt werden, müssen diese natürlich auch entsprechend zitiert werden. Aber wie funktioniert das eigentlich genau? Auf was muss bei der Zitation von Forschungsdaten geachtet werden? In diesem Kurz-Workshop werden die Elemente einer Forschungsdaten-Zitation aufgezeigt und an Beispielen verdeutlicht. Nach dem Besuch dieses Workshops ist das Zitieren von Forschungsdaten ein Kinderspiel.
- **Fr, 6.6.2025, 12:00-12:30 Uhr:** „Fördermöglichkeiten für eine Archivierung von Forschungsdaten“ (Praxiswissen) Dass die Umsetzung eines Forschungsdatenmanagements und die Archivierung von Forschungsdaten mit zusätzlicher Arbeit verbunden ist, ist auch den Förderinstitutionen bewusst. Daher kann das Forschungsdatenmanagement und die Archivierung häufig bereits im Projektantrag als Arbeitspaket eingebracht werden. Gelegentlich kann auch ausschließlich die Archivierung von Forschungsdaten aus bereits abgeschlossenen Projekten gefördert werden. In diesem Workshop wird ein Überblick über die bisweilen etwas unübersichtliche Landschaft der aktuellen Fördermöglichkeiten gegeben, die auch für die Kriminologie interessant sein können.
- **Mi, 18.6.2025, 14:00-14:30 Uhr:** „Das FDZ am ZPID – ein Datenzentrum für psychologische Themen“ (Einblicke) Wo und wie findet man denn nun kriminologische Forschungsdaten für eine potenzielle Nachnutzung? Wo können die Forschungsdaten

aus kriminologischen Projekten überhaupt archiviert werden? Für kriminologische Forschungsdaten mit klarem psychologischen Bezug kommt insbesondere das Forschungsdatenzentrum am ZPID, dem Leibniz-Institut für Psychologie, in Frage. Das ZPID bietet neben der eigentlichen Datenarchivierung verschiedene weitere Dienste an, wie zum Beispiel den „DataWiz“ zur Erstellung von Datenmanagementplänen.

- **Do, 3.7.2025, 10:00-10:30 Uhr:** Für die Sozialwissenschaften: das Datenarchiv von GESIS (Einblicke) Auch das Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, GESIS, unterhält ein Forschungsdatenarchiv, das insbesondere auf sozialwissenschaftliche Forschungsdaten ausgelegt ist. In diesem finden sich neben großen Panel-Studien bereits zahlreiche kriminologisch relevante Forschungsdaten. Es besteht zudem für die Archivierung von Mixed-Methods-Studien aus anderen Fächern ein kooperatives Vorgehen mit Qualiservice, das auch für die Kriminologie in Frage kommt.
- **Mo, 7.7.2025, 10:00-10:30 Uhr:** „Datenmanagementplan und Datendokumentation – Ist das Wissenschaft oder kann das weg?“ (Praxiswissen) Bei einigen Förderinstitutionen, wie etwa der DFG, sind bei Beantragung eines Forschungsprojektes bereits regelmäßig Angaben zum geplanten Umgang mit den generierten Daten notwendig. Worauf kommt es hier an und wie schreibt man einen „Datenmanagementplan“? Welche Aspekte sind dabei für Forschende womöglich neu? Und was muss bei der Datendokumentation während des Forschungsprozesses beachtet werden? Nach einem kurzen allgemeinen Input zum Datenmanagementplan und zur Datendokumentation werden einige hilfreiche Tools vorgestellt, die diese Prozesse gezielt unterstützen können.
- **Fr, 11.7.2025, 12:00-12:30 Uhr:** „Qualiservice – das Datenarchiv für qualitative Forschungsdaten“ (Einblicke) Mit Blick auf die Archivierung und potenzielle Nachnutzung von qualitativen Forschungsdaten stellen sich unmittelbar Fragen. Im Zentrum steht dabei die Regelung des Schutzes persönlicher Daten. Aber auch allgemeine Fragen zum Prozess der Archivierung und zur eingeschränkten Veröffentlichung werden häufig vorgebracht. Qualiservice hat nicht nur ein speziell auf qualitative sozialwissenschaftliche Daten ausgelegtes Forschungsdatenarchiv eingerichtet, sondern bietet darüber hinaus begleitende Services für Forschende an.
- **Mo, 14.7.2025, 10:00-10:30 Uhr:** „Metadaten – nicht sexy, aber sinnvoll“ (Praxiswissen) Metadaten, also „Daten über (Forschungs-)Daten“, sind ein wichtiger Bestandteil im Forschungsdatenmanagement. Sie können die Auffindbarkeit von Forschungsdaten im digitalen Dschungel verbessern und dienen dazu, die Forschungsdaten näher zu beschreiben. Welche Arten von Metadaten gibt es dafür? Wie werden sie vergeben? Und wie lassen sich mit Hilfe von Metadaten auch die eigenen Daten sichtbarer machen? Dieser kurze Workshop liefert Informationen dazu.
- **Mo, 21.7.2025, 10:00-10:45 Uhr:** „Zwischen ‚Datenschutz‘ und Persönlichkeitsrechten – Anonymisierung im Kontext von Forschungsdatenmanagement“ (Praxiswissen und Diskussion) Mit Blick auf eine Archivierung und womöglich sogar Veröffentlichung von qualitativen Forschungsdaten im Besonderen, aber auch von quantitativen Forschungsdaten, kommt der Anonymisierung der personenbezogenen und

personenbeziehbaren Daten eine zentrale Rolle zu. Was ist bei der Anonymisierung der Daten zu beachten? Welche Ebenen und Arten der Anonymisierung gibt es und welche Tools und Services zur Unterstützung stehen hierfür aktuell bereits zur Verfügung? In diesem Kontext kommt auch der „informierten Einwilligung“ eine bedeutende Rolle zu. Neben einem Input zur Gestaltung geeigneter Einwilligungserklärungen gibt es Raum für einen Austausch darüber, wie sich in der Kriminologie der Anonymisierungsaufwand und der Mehrwert für die Nachnutzung zueinander verhalten. Gibt es eventuell Themen, die für eine Nachnutzung aufgrund des Anonymisierungsaufwands generell (un)geeignet erscheinen?

- **Mi, 30.7.2025, 10:00-11:30 Uhr:** „Wenn Datenarchivierung zur Mutprobe wird – Fehlerkultur in der Kriminologie“ (Input und Diskussion) In der mitunter kompetitiven Wissenschaftscommunity werden methodische oder sonstige Fehler in der eigenen Forschung nur ungern angesprochen, da dies nach wie vor als Tabu gilt. Niemand möchte öffentlich Fehler zugeben. Noch unangenehmer ist, sich eines Fehlers vor der Veröffentlichung nicht bewusst gewesen zu sein und sich im Nachgang öffentlich am Pranger zu sehen. Mögliche Forschungsfehler und die Angst vor negativen Auswirkungen auf die eigene wissenschaftliche Karriere stellen ein weitverbreitetes Hemmnis für die Archivierung und Veröffentlichung von Forschungsdaten dar. Dabei dürfte die Alltagsweisheit, dass insbesondere aus Fehlern gelernt werden kann, gerade auch auf die Wissenschaft zutreffen. Wie sieht die Fehlerkultur aktuell in der Kriminologie aus? Ist der Aufbau eines positiven Klimas im Umgang mit Forschungsfehlern in einem interdisziplinären Fach komplizierter? Oder kann die Interdisziplinarität der Kriminologie sogar eine Stärke sein? Welche Art von Fehlerkultur wünschen wir uns? Und wie könnte sie praktiziert werden? Nach einem Input über Forschungsfehler und Fehlerkultur in der Wissenschaft folgt eine gemeinsame Diskussion zur aktuellen Lage in der Kriminologie. Ein kurzes Resümee der gesamten Workshopreihe schließt die Veranstaltung ab.

